Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung **entsprechender** Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 178. **Dienstag, 9. August 1892.** (Romanus.) **19. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 8. August. Der Minister des Innern, Herrfurth, hat also, wie in amtlichen Kreisen als sicher gilt, seine Entlassung eingereicht und wird demnächst gehen, sobald der Kaiser nach seiner Rückkehr die Genehmigung des Entlassungsgesuches ertheilen wird. Die Gründe für sein Scheiden aus dem Staatsdienste sind noch nicht ganz klar gestellt, wenn auch allgemein die Ueberzeugung herrscht, daß dasselbe infolge des grundsätzlichen Gegensatzes Herrfurth's zum Finanzminister Miquel bezüglich der Steuerreform erfolge. Nach der ‚Kreuzztg.' „steht ein auch nur theilweises Aufgeben des Miquel'schen Steuerreformplanes ganz außer Frage. Der Minister des Innern stand mit seinen Bedenken im Staatsministerialrath isolirt. Diese lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß er den früher im Staatsanzeiger als einen der Reformwege angeregten Gedanken, nur die halbe Grund- und Gebäudesteuer zu überweisen, die lex Huene aber aufrecht zu erhalten, aufgegeben hat." Einzelne mittelparteiliche Organe haben sich große Mühe gegeben, Herrn Herrfurth zum Bleiben zu veranlassen, aber ihre Mühe ist vergeblich gewesen. Uebrigens, wie das ja bei solchen Ereignissen immer zu geschehen pflegt, suchen verschiedene Blätter immer nach neuen Gründen, aus denen sie den Abschied des Ministers herleiten wollen.

Die Einen glauben, es spielten Gesundheitsrücksichten eine Rolle, Herrfurth habe seit längerer Zeit an heftiger Migräne gelitten, die ihm das angestrengte Arbeiten zur Last gemacht habe. Aber das ist wohl nur ein leeres Gerücht. Ein anderes, — conservatives — Organ behauptet, das Gehen Herrfurth's hänge mit dem bekanntlich zu Wasser gewordenen Abschied des Berliner Polizeipräfekten v. Richthofen zusammen. Bekanntlich wollte die jüdische und freisinnige Presse diesen Mann gerne los sein, weil er den öffentlichen Verkauf einer antisemitischen Hetz-Broschüre geduldet habe. Da nun die Entlassung v. Richthofens vom Minister des Innern abhing, so sagten die Einen, als dieselbe nicht erfolgte, Herrfurth müsse ein heimlicher Antisemit sein, ein Verdacht, von dem ihn aber neuerdings das jüdische ‚Berl. Tagebl.' freispricht. Jetzt ist man im Gegentheil von anderer Seite auf die ungeheuerliche Vermuthung gekommen, der Minister habe wirklich diese Entlassung herbeiführen wollen, aber keinen Erfolg gehabt. Darüber habe er sich dann wahrscheinlich so geärgert, daß er selber seinen Abschied einreichte. — Aber das sind alles Märchen. Das Eine nur ist bis jetzt ziemlich außer Zweifel, daß er wirklich gehen wird. Deshalb mögen in folgendem noch einige Daten aus seiner amtlichen Laufbahn Platz finden: Herrfurth wurde am 6. März 1830 in der Provinz Sachsen, der auch der jetzige Cultusminister Bosse durch seine Geburt angehört, geboren und wurde 1857 Regierungsassessor, zehn Jahre darauf Regierungsrath bei der Regierung zu Arnsberg. Im Jahre 1873 wurde er als vortragender Rath in das Ministerium des Innern berufen, 1881 zum Ministerialdirector und 1882 zum Unterstaatssecretär daselbst ernannt. Er ist also 19 Jahre im Ministerium des Innern thätig gewesen. Herrfurth ist mehrfach als Schriftsteller in die Oeffentlichkeit getreten. Am bekanntesten sind die 1878 von ihm veröffentlichten „Beiträge zur Statistik der Gemeindeabgaben"; außerdem schrieb er Abhandlungen über Gemeindeabgabewesen und über die Besteuerung der Actien-Gesellschaften und Versicherungs-Gesellschaften, und endlich gab er Commentare zum sogen. Communalsteuer-Nothgesetze, sowie zu anderen Verwaltungsgesetzen heraus.

* Eine absichtliche Zurückhaltung der Bevölkerung von der Begrüßung des Fürsten Bismarck suchen die ‚Hamb. Nachr.' aus der Vereitelung des Empfanges in Halle herzuleiten. Sie nehmen Notiz davon, daß auf verschiedenen Stationen der berührten Strecke falsche Gerüchte in Betreff der Durchreise des Fürsten Bismarck verbreitet seien, und sehen darin eine Tendenz, die Bevölkerung an der Begrüßung zu verhindern. — Soweit wir die Fahrt des Fürsten Bismarck haben verfolgen können, kann von einer solchen Zurückhaltung nur insoweit die Rede sein, als gegen eine Störung des Bahnverkehrs auf besonders belebten Bahnhöfen, wie es der Bahnhof in Halle ist, Vorsorge getroffen ist. Die Bahnhöfe sind bekanntlich nicht dazu angelegt, um zu Massenansammlungen Vergnügungssüchtiger oder Neugieriger Raum zu geben, sondern um zur Vermittlung des Reiseverkehrs zu dienen. Die Durchreise eines Privatmannes, auch wenn derselbe Fürst Bismarck heißt, kann sicher keinen Grund abgeben, von den allgemeinen Bestimmungen des Eisenbahnverkehrs abzuweichen. Es ist schon Entgegenkommen genug, wenn kleineren Deputationen eine besondere Aufstellung gestattet wird; denn dieselbe bedeutet für alle übrigen Reisenden eine nicht unerhebliche Belästigung.

* Recht angenehme Aussichten eröffnet die ‚Post' auf die bevorstehende Militärreform, indem sie hervorhebt, daß neben der finanziellen Belastung des Volkes gerade **die** persönlichen Leistungen im Ganzen sich wesentlich steigern werden. Um den ferneren Bestand des Heeres bei zweijähriger Dienstzeit zu sichern, zugleich auch für die geplanten Neubildungen den Mannschaftsbestand herbeizuschaffen, müsse sehr tief in die Ersatzreserve und in den Landsturm I hineingegriffen werden. Es ist wenigstens gut, daß diese Projekte in ihrem Endziel bei Zeiten bekannt werden, da man nunmehr einigermaßen auf das Kommende vorbereitet ist.

* Wo das Heer reichlich versorgt wird, darf die Marine nicht darben. Und so werden denn, wie der ‚Hannoversche Courier' hört, die in der vorigen Reichstagssession abgelehnten Forderungen für Schiffsneubauten wiederum erscheinen. Es waren insbesondere Forderungen für eine Kreuzercorvette (2 Millionen Mark), für ein Panzerfahrzeug ($1^1/_2$ Million), einen Kreuzer (750,000 Mk.) und einen Aviso (1,200,000 M.)

* Zur Frage der Berliner Weltausstellung äußert sich nunmehr auch ein Berliner Brief der Wiener officiösen ‚Pol. Corresp.', welcher wohl genau die Anschauungen der Regierung wiedergibt. Der Brief schildert zunächst die Vorgeschichte und erörtert, daß eine nationale Rivalität auf dem Kampfplatz der Prachtentfaltung und Schaustellung gegenüber Frankreich nicht gut in Frage kommen könnte, da, wenn Deutschland hier als Sieger hervorginge, ihm der Triumph doch weit theurer zu stehen käme, als den Franzosen, die auf solche luxuriöse Schaustellungen viel besser vorbereitet sind. Weiterhin heißt es in dem Brief: „Diese Ausstellungen mit allem ihrem Glanz und Lärm sind, nach der Ueberzeugung sehr weiter Kreise, nicht geeignet, im Geiste des Volkes irgend eine wohlthätige Spur zurückzulassen. Die Freunde des Unternehmens versprechen freilich Wunderdinge von den Leistungen der deutschen Industrie. Als ob es bei solchen Weltjahrmärkten auf das Nützliche und Gediegene ankäme und nicht vielmehr ganz allein auf das Blendende." Es scheint also wenig Aussicht für die Ausstellung vorhanden.

* Ueber einen seltenen Disciplinarproceß berichtet der Graudenzer ‚Gesellige' aus Marienwerder. Vor einiger Zeit hatte ein dortiger Polizei-Sergeant, während er dienstlich beschäftigt war, es unterlassen, einen Rathsherrn zu grüßen. Letzterer erstattete Anzeige beim Bürgermeister und der Beamte wurde daraufhin zur schriftlichen verantwortlichen Erklärung aufgefordert. In seiner Erwiderung führte er aus, von Seiten des Polizeicommissars bei seinem Dienstantritt am 1. November 1886 dahin instruirt zu sein, daß er nur seine direkten Vorgesetzten zu grüßen habe, und daß er bei Ausübung seines Dienstes nicht fortwährend im Gewoge der Menschen auf zu grüßende Personen achten könne. Der Polizei-Sergeant wurde jedoch, da er von einem anderen Rathsherrn schon wegen desselben „Vergehens" angezeigt war, zu einer Ordnungsstrafe von 6 Mark verurtheilt. Die von dem Beamten gegen die Verurtheilung bei der königlichen Regierung, beim Oberpräsidenten und beim Minister des Innern erhobene Beschwerde blieb ohne Erfolg. Der Polizeicommissar, welcher sich mit Bezug auf das Vergehen des Sergeanten in einer schriftlichen Erklärung dahin geäußert hat, „daß die Polizeibeamten wohl auf Diebe, Bettler und Bummler zu achten hätten, nicht aber auf Personen, welche gern gegrüßt sein wollen", erhielt einen Verweis.

0 Die Handelskammerverhandlungen zwischen Serbien und der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung sind nunmehr vollständig zum Abschluß gelangt. Die Unterzeichnung des neuen Handelsvertrages wurde wegen der Abreise des Grafen Kalnoky an das österreichische Hoflager in Ischl auf Montag verschoben. Die vertragschließenden Mächte vereinbaren die Veröffentlichung der Verträge erst unmittelbar vor dem Zusammentritt der Skuptschina.

* In der Mannschaftsbekleidung der Marine sind verschiedene Aenderungen eingeführt worden. Die Mütze, die Jacke, die Hose, das wollene und das weiße Hemd werden künftig in verändertem Schnitt hergestellt. An Stelle der roßledernen Schuhe der lederne Schnürstiefel. Für Landungen in tropischen Gegenden sollen Gamaschen aus braunem Segeltuch in Anwendung kommen.

* Eine Blumenlese von Schimpfworten gegen die Antisemiten und gegen alle Nicht-Philosemiten kann man aus einer Betrachtung des Blattes „Israelit" über den Buschoffprozeß zusammenstellen. Da finden sich in verhältnißmäßig wenigen Zeilen folgende Ausdrücke: „Miasmen, Seuchengift, Hetzpresse, unbegrenzter Cynismus, sittliche Verkommenheit, brutal bis zur Bornirtheit, Hetzunternehmer, sittliche Verwahrlosung, Orgie der Gesinnungsrohheit, Lüge, verächtliche Erbärmlichkeit" ꝛc. So recht inner-

---

Die beiden Schützen.

30) Volksroman von **August Butscher.**

Schmied hatte ihn nur zu gut verstanden, aber die Anspielung auf unredliche Mittel, die er angewandt haben sollte, empörte ihn. Mit blitzenden Augen rief er:

„Sie werden mich doch nicht mit dem Wachholderbauer vergleichen wollen und meine harmlosen Phantasiegebilde mit der Handlungsweise eines — nun, eines Mannes, der das Zuchthaus verdient hätte?"

„Das ist ein schweres Wort," erwiderte, ein wenig wärmer werdend, Rupert. „Ich will nichts darüber sagen, weil es mich nichts angeht. Nur muß ich mich wundern, daß Sie der Schwiegersohn eines solchen Mannes werden wollen, und zwar eines Mannes, dem Sie immer wieder Prügel zwischen die Füße werfen, die schon halb im Grabe stecken!"

„Ja, weiß er von der Sache?" fragte Schmied stockend.

„Natürlich weiß er's," war die herbgeschnitzte Antwort. „Seine Tochter liest ihm die Zeitung vor, und da sind beide natürlich gleich darauf gekommen, auf wen die Sache gemünzt ist. Erst von ihnen habe ich die neue Auflage des alten Stückes erfahren und für mich selber dann einen Schnitt ins Kerbholz und meinen Vers dazu gemacht."

Schmied biß sich auf die Lippen und murmelte dann:

„Und was sagen sie dazu?"

„Dazu hab' ich keinen Auftrag," lautete die erkältende Antwort, „ich hab' überhaupt keinen, ich bin nur für mich selber da. Sie sind mir schon einmal" — er stockte halb unschlüssig — „in einer ähnlichen Sache in die Quere gekommen, die aber dann der Himmel in der Weise gelöst hat, daß wir beide dem Engel nachsehen mußten, der zu gut war für diese Welt und auch vielleicht zu gut für uns beide."

„Also ist es richtig," erwiderte Schmied mit stockendem Athem, „daß Sie die selige Emerentia auch gern gehabt haben?"

„Nicht bloß gern," gab Rupert mit tiefem Gefühl zurück, „ich hab' sie lieber gehabt als alles auf der Welt und noch heut zittert mir das Herz, wenn ich an sie denke, an ihr holdes Wesen, an ihre Gutheit, an ihre schnelle Verlobung und an ihren noch schnelleren Tod. Sie hat es wohl gewußt, aber ihr Herz hat nur für den einen geschlagen, der sie nicht so gern gehabt hat als ich, denn damals haben Sie ein wenig auf zwei Achseln Wasser getragen, ich aber hab' in jener Zeit die ganze Welt über ihr vergessen gehabt."

Eine schöne Thräne stand in dem dunklen Auge des Sprechers und Schmied reichte ihm in ebenso schöner Aufwallung die Hand, indem er sagte: „Sie sind kein gewöhnlicher Mensch und zu einem solchen Nebenbuhler darf man sich Glück wünschen. Ich will nicht darüber streiten, wer die Selige lieber gehabt hat, aber seltsam ist es, daß wir uns noch ein einmal auf ähnlichen Wegen begegnen." Nach einer Weile setzte er aber energisch hinzu:

„Wir sind jung, wir sind Leute von Fleisch und Blut, wir schauen vorwärts, was uns die To te nicht übel deuten würde, und so stehen wir uns denn auf solche Art gegenüber. Aber eines muß ich doch sagen und fragen: „Wenn man die Verhältnisse in Betracht zieht, die Wahrscheinlichkeit einer versöhnenden Lösung der bestehenden Wirrnisse im Falle meiner Vereinigung mit der Tochter meines Onkels, und damit den ganzen, wohlgerundeten Abschluß einer schlimm verwickelten Familiengeschichte, den harmonischen Ausklang verwirrter Dissonanzen: stehe ich dann nicht als der Berufenste im Vordergrund einer natürlichen und logischen Lösung, auf den der Finger des Schicksals gleichsam mahnend weist? Und müßten Sie sich als ehrlicher und wohlmeinender Mann nicht gedrungen fühlen, einer solchen Lösung, die Sonnenhelle in die lange Nacht der Feindschaft bringen dürfte, als störender Schatten entsagend aus dem Wege zu gehen?"

Er hatte sich in ein Pathos hineingeredet, das fast etwas Theatralisches hatte und zu dem das finstere Stübchen und der rieselnde Regen draußen nicht recht stimmen wollten.

Auch der einzige Zuhörer schien nicht sonderlich hingerissen zu sein und respondierte in bedächtiger Weise:

„Ich verstehe schon, was Sie meinen, wenn ich es auch nicht so schön vorzubringen vermöchte. Die Sache sieht sich auch auf den ersten Blick fast so an. Doch kann man in die scheinbar so wohlgewebte Kette einen Einschlag von allerlei Wenn und Aber hineinknüpfen. Vor allem heißt es in der Schrift: „Meine Wege sind nicht eure Wege, und meine Gedanken sind nicht eure Gedanken." Es läuft manches anders hinaus auf der Welt, als die Menschen es geschürzt haben, aber abgesehen davon, kann ich auch noch verschiedene Soldaten ins Feld stellen. Ich will's aber kurz machen, es ist Zeit zum Heimgehen. Vor allem bin ich nicht der Garnichts, den man nur so auf die Seite schiebt. Ich bin ein treuer Verwalter gewesen und habe in der langen Krankheit des Bauers das Gut in die Höhe gebracht und damit, abgesehen von allem andern, bei Vater und Tochter einen Stein im Brett. Wenn er stirbt, und das zählt nur noch nach Tagen, muß ein tüchtiger Bauer auf den Hof, und das sind Sie — nichts für übel — nicht. Daß der Hof nicht verkauft werden darf, dafür hat der Alte sicher im Testament gesorgt, und er ist Ihnen auf keine Art grün, vielleicht nicht ganz mit Unrecht. Und dann fragt es sich erst noch, wen die Tochter lieber hat, das ist noch keine ausgemachte Sache. Jedenfalls darf man aber auch noch darnach fragen, wer von uns sie am liebsten hat. Ich möchte fast wieder sagen: ich, denn bei Ihnen ist darüber immer kein rechter Entscheid, vielleicht ist sogar so eine Art Theaterspielerei dabei, — daß es gerade so hinauslaufen müsse, wie Sie und die beiden Alten es sich in den Kopf gesetzt haben. Vielleicht ließe sich aber auch noch eine andere Lösung finden und es bliebe, auch wenn es nach Ihrem Kopfe ginge, für spätere Zeit immer noch allerlei Unliebsames übrig, das man sich als Unfriedenstörer vorrücken könnte. Und ein Wichtiges ist bis jetzt gar nicht überlegt worden: Sie sind ja mit der Senz Geschwisterkind und es heißt nicht umsonst im Ehebrief: „Zu nahes Blut thut nicht gut." Das ist wohl zu bedenken. Und dann scheint es mir — nein ich weiß es gewiß, — daß den Beiden Ihre Abstammung von einer Zigeunerin am meisten Kopfweh macht. Sie kennen das stolze Bauernblut, das ist rebellisch wie ein Füllen in gewissen Sachen, und dann doch wieder zäh und kalt wie Schneckenblut. Und zu guter letzt ist es vielleicht noch fraglich, wer besser zu dem ein bissel wild und launisch gearteten Mädchen paßt, Sie mit dem überschäumenden Dichtergemüth und dem grüblerischen und „wankelmüthigen" Sinn, oder ich mit der ruhigen und bedächtigen Seele, in der aber doch ein warmes Herdfeuer brennt. Zwei ungeberdige Läufer thun nicht gut neben einander, der Handgaul muß den andern zügeln und beruhigen, sonst schlägt das Fuhrwerk um."

Er stand auf, nach der längsten Rede, die er gehalten, und reichte dem gänzlich verstummten Wiedersacher die Hand. Unter der Thüre nickte er vertraulich und verabschiedete sich mit den Worten: „Ueberlegen Sie sich alles im Stillen, ich aber sag' mit dem Zigeunerfranzel: „Der Letzte hat noch nicht geschossen!" — —

„Der Junge kann, und der Alte muß sterben." Das ist eine Binsenwahrheit, die am Teiche des Lebens wächst. Aber die Binsen rauschen schaurig und der Wind erhebt in ihnen ein düsteres Lied, vor dem sich die meisten die Ohren zuhalten. Aber es geht durch die Hände, ja durch Mark und Bein.

Der Tod ist der größte Dramaturg in dem Schauspiel des Lebens, er macht den wirksamsten Aktschluß und gegen ihn kommt keine Kritik auf. Und die Kritik verstummt selbst — wenigstens bei Leuten von Gefühl und Anstand — den Todten gegenüber, denn von ihnen soll man ja das Beste oder gar nichts reden, welches Rezept man den Leichenrednern sehr empfehlen darf.

Auch der Wachholderbauer hatte der Erde seinen Zoll bezahlt, so wenig gern er sonst bezahlte, und war eingegangen in ein anderes Land, in dem wir schon in diesem Dasein Ackerland erwerben durch die Faustpfänder der guten Werke und die Bürgschaft einer ehrenhaften Lebensführung, in die man aber auch fröstelnd und gebeugt eintreten kann, je nachdem. Ob der alte, zähe Bauer, der recht zeitlich gewesen, auf guten Grund und Boden gerathen, wir wissen es nicht. Immerhin hatte er zur letzten Stunde seine Rechnung mit dem Leben und Lebenden richtig gestellt, was man übrigens nicht zu hoch anschlagen darf, denn was der herankriechende Tod diktirt, ist nur eine Art Zwangsvollstreckung. Aber er hatte wirklich den Frieden gesucht mit den wirklichen vermeintlichen Widersachern. Sie hatten an seinem Sterbelager gestanden, er hatte ihre Hände gedrückt und seine erlöschenden Augen und erblassenden Lippen, die das Befehlen stets gewohnt gewesen, hatten um Verzeihung zu bitten gelernt. Sie war ihm geworden, was hätte man auch Anderes erwarten dürfen?

Auch sonst hatte er seine Sache in Ordnung gebracht, wie er noch sagte, nämlich ein Testament abfassen lassen, in dem alles erledigt sei, wie es sich von Gottes- und Rechtswegen gehöre. Man durfte ihm wohl glauben, denn wenn ein Sterbender lügt, so ist er ein Teufel, mit dem nur Gott fertig wird. Und der alte Bauer war kein Teufel, sondern nur knorrig und rauh wie eine Eichenwurzel oder zäh wie die Wachholderstaude, und der Tod legte sein Inneres bloß, in dem der Saft urwüchsigen Lebens kreiste.

Die Männer standen stumm, aber thränenden Auges vor der Leiche und der langjährige Groll erschien ihnen etwa wie ein verklungenes Märchen, das vor Zeiten die Großmutter erzählt hat. (Forts. folgt.)

liche Siegesfreudigkeit kann man aus solcher öden Schimpferei nicht herausfühlen.

* Auf eine Eingabe der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg in Sachen der Getreide-Tarife ist der Kammer der ‚Nordd. Allg. Ztg.' zufolge folgender Bescheid zugegangen:

„Berlin, den 15. Juli 1892. Auf die Eingabe vom 17. d. M. erwidere ich im Einverständniß des Staatsministeriums, daß die Einführung solcher Frachtsätze für den Getreideversandt von den deutschen Nordseehäfen nach Rheinland-Westfalen, welche diesen Häfen und der Eisenbahn im Verkehr nach dem Ruhrgebiete einen erfolgreichen Wettbewerb gegen die belgischen und niederländischen Häfen und die Rheinstraße zu ermöglichen geeignet sind, nach den angestellten Erhebungen nicht angängig sein würde, ohne die Frachtsätze von den Nordseehäfen nach einer Reihe von wichtigen Stationen erheblich unter das Maß der nach diesen Stationen zur Zeit über jene ausländischen Häfen und die Rheinstraße sich ergebenden Frachten herabzusetzen. Eine derartige Ermäßigung würde aber nicht nur die Einfuhr ausländischen Getreides begünstigen, sondern auch andere berechtigten Interessen, insbesondere die der Rheinhandelsplätze, schädigen. Zu meinem lebhaften Bedauern sehe ich mich daher außer Stande, dem Antrage der Handelskammer Folge zu geben. Dem Magistrat der Stadt Leer von der Entscheidung Mittheilung zu machen, wird Wohlderselben anheimgestellt.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten
gez. Thielen.

* **Hamburg,** 7. Aug. In einem Leitartikel der ‚Hamb. Nach.', überschrieben „Fürst Bismarck und der Reichstag", wird die Auflösung des Reichstages und die Neuwahl des Landtages als alleiniges Mittel dargestellt, die Unabhängigkeit vom Centrum zu behaupten. Man solle ohne Weiteres die Militärvorlage einbringen und wenn sie dann am Widerstand des Centrums scheitere, den Reichstag auflösen.

* **München,** 7. August. Der Kampf gegen die Socialdemokratie, den die Liberalen aus bekannten Gründen sehr vernachlässigen, wird vom Centrum desto schärfer und nachhaltiger geführt. Conferenzen werden abgehalten, die sich in erster Linie mit der Gründung von Arbeitervereinen befassen. Erst kürzlich hat eine solche Conferenz in der Oberpfalz in Schwandorf stattgefunden. Dort wurde u. A. betont, daß es gelte, die katholischen Arbeitervereine zu sammeln und den Unterstützungen der socialdemokratischen Fachvereine gegenüber Unterstützungscassen für die katholischen Arbeitervereine zu gründen. Professor Eckel, der Gründer des Regensburger Arbeiterunterstützungsvereins, zeigte, wie die Gründung eines katholischen Arbeitervereins vorzunehmen sei. Wie die Missionäre zuerst materielle Wohlthaten erweisen, so müsse auch in Arbeitervereinen damit der Grund gelegt werden. Man kann sich nur freuen über diese Thätigkeit aufopferungsfreudiger Männer, denn gerade auf diesem Boden kann der Socialdemokratie mit Erfolg entgegengearbeitet werden. — Die bayerische liberale Presse ist auf den Vorstoß Bismarcks gegen das Centrum sofort eingegangen. Sie schlägt natürlich kräftig auf das Centrum los. Interessant ist die Haltung der ‚Neuesten Nachrichten', die bekanntlich in den Münchener Bismarcktagen unbändigen Jubel anstimmten, dann langsam eine Wendung um die andere machten, um jetzt offen Stellung gegen Bismarck zu nehmen. Es ist doch ein schönes Ding um die Consequenz. Höchst belustigend in diesem Bismarckrummel ist ein Vorkommniß in der Pfalz. Die ‚Pfälzische Presse', eines der gewöhnlichsten Blätter nationalliberaler Sorte, hat aus Geschäftsrücksichten lange nicht gewußt, welche Haltung in diesen Dingen einzunehmen sei. Als nun eines Tages behauptet wurde, die Herren Dr. Buhl und Bürklin (bekannte nationalliberale Pfälzer Größen) ständen auf Bismarck'schem Standpunkt, da erklärte das Blatt das als Verdächtigung, da Bismarcks jüngste Stellungnahme, Mitte Juli, eine „revolutionirend politische" sei. Nun ist inzwischen Thatsache geworden, daß Herr Dr. Buhl die „Wallfahrt nach Kissingen" mitgemacht hat; und die Pfälzer Presse segelt daher völlig im Fahrwasser des Exkanzlers, und der Redakteur derselben hat seine Fahrt nach Kissingen in einer Weise geschildert, die geradezu zwergfell erschütternd wirkt.

Holland.

+ **Amsterdam,** 7. August. Die Regierung wird in den nächsten Tagen eine Staatscommission einsetzen, welche den Gesetzentwurf über die Trockenlegung des Zuidersees vorbereiten soll. Zur Ausführung des großartigen Unternehmens soll, mit einem Kostenaufwande von 28 Millionen Gulden, ein 30 Kilometer langer Damm erbaut werden, welcher eine Bodenfläche von 360,000 Hektaren einschließen wird. Da aber einige dieser Gebiete wegen sandigen Bodens nicht zur Cultur geeignet sind und den in den Zuidersee einmündenden Flüssen ein Abfluß bleiben muß, so soll inmitten dieser eingedämmten Fläche ein See von etwa 130,000 Hektaren verbleiben, welcher durch einen Canal mit Amsterdam verbunden wird. Für den Abfluß des Wassers werden bei Wieringen 24 Schleusen von einer Gesammtbreite von 300 Metern erbaut. Die trockengelegten 230,000 Hektaren sollen in vier große Polders eingetheilt werden. Die Ausführung dieses Projektes wird 32 Jahre beanspruchen. Die Gesammtkosten sind auf 190 Millionen Gulden veranschlagt.

Belgien.

* **Brüssel,** 7. Aug. Wegen der Religionskämpfe in Uganda soll, laut dem ‚Courier de Bruxelles' die englische Regierung dem Papst die Ernennung einer Commission vorgeschlagen haben, welche die Verantwortlichkeit der englischen Regierung und der englischen Officiere für die dortigen Vorkommnisse prüfen soll. — Die Nachricht ist nur mit Vorsicht aufzunehmen.

△ **Brüssel,** 7. Aug. Einem hiesigen Blatte wird aus Sansibar geschrieben: „Es ist für Niemanden ein Geheimniß, daß die Engländer kein Mittel unversucht lassen, um sich eines Gebietsstreifens im Süden der Aequatorialprovinz zu bemächtigen und dadurch mit dem Tanganjika-See in direkte Verbindung zu gelangen, von dessen nordwestlichem Ufer sie ebenfalls einen Theil für sich begehren. Der Tanganjika-See würde auf diese Weise die englischen Besitzungen am Nil dem englischen Sambesi verbinden." Diese von einem schon seit vielen Jahren an der ostafrikanischen Küste ansässigen Europäer herrührende Information deutet darauf hin, daß die Unruhen von Uganda und Unzoro nur das Vorspiel von Operationen waren, welche die interessirten, europäischen Mächte zweifellos baldigst zu hintertreiben bemüht sein werden. Die „politische" Seite der jüngsten Ereignisse von Uganda wird dadurch in beste Beleuchtung gerückt.

Frankreich.

R **Paris,** 6. Aug. Der Congogrenzstreit nimmt immer heftigere Formen und größere Proportionen an. In Belgien hat die Haltung der französischen Zeitungen den denkbar peinlichsten Eindruck hervorgerufen und selbst die franzosenfreundlichsten unter den belgischen Tagesblättern weisen heute energisch und heftig die französischen Anschuldigungen zurück. Die republikfreundliche ‚Reform' erklärt den Franzosen rund heraus, die belgische Geduld habe gleichfalls ein Ende und die Franzosen hätten, selbst wenn alle ihre Reklamationen vollständig begründet wären, dennoch Unrecht, den Vorschlag des Belgierkönigs abzuweisen, den ganzen Streit einem Schiedsgerichte zu unterwerfen. Die französischen Blätter ihrerseits fahren in ihrer Hetze ungestört fort. Selbst der ‚Temps' erklärt offen, die französische Regierung werde dem König der Belgier nicht einen Finger breit nachgeben und auf vollständigste und unbedingteste Genugthuung rückhaltslos und rücksichtslos bestehen. Die Erklärungen und Antworten der belgischen Blätter seien vollständig werthlos. Man thäte gut, von denselben weder in der Presse noch in der Regierung die geringste Notiz zu nehmen. Der ‚Matin' vergleicht den König Leopold II. mit einem Tyrannen, welcher nach dem Vorbilde Napoleons sich sein Mexico schaffen wolle und eben so elend wie Jener an jenem Unternehmen zu Grunde gehen werde. Leopold II. habe sich zu diesem Ende seine Krumirn am Congo bestellt und dieselbe an die Arbeit gestellt. Der ‚Jour' schreibt, den officiellen Erklärungen des ‚Journal de Bruxelles' und der ‚Independance Belge' widersprechend, Ribot wird schon mit fester Hand dafür sorgen, daß man auf seine energische Reclamationen nicht mit faulen Ausreden antworte. König Leopold habe persönlich und officiell auf die Entschädigungsforderungen Frankreichs zu antworten und nicht deren Werth durch seine Zeitungen discutiren zu lassen. Wir wissen wohl, daß er ein Freund Deutschlands ist, aber das ist noch lange kein Grund, um sich einzubilden, er brauche Frankreich keine Genugthuung zu geben. Das ist der Ton der anständigen Pariser Blätter, wie derjenige der bekannten Boulevards- und gewöhnlichen Hetzpresse ist, können sie sich darnach leicht vorstellen.

Italien.

* **Rom,** 7. August. Haussuchungen nach gestohlenem Dynamit haben in sämmtlichen Anarchistencentren Italiens in der Nacht zum Sonnabend stattgefunden. Die Polizei will ein neues Complott entdeckt haben, welches dahin ging, die öffentlichen Gebäude in die Luft zu sprengen. In Rom, Spezzia, Ravenna und Genua wurden Anarchisten verhaftet.

England.

E **London,** 7. Aug. Der theologische Prozeß, welchen gegen den protestantischen Bischof von Lincoln mehrere orthodoxe Geistliche seiner Diöcese angestrengt hatten, ist heute von dem als Appellationsgerichtshof fungirenden geheimen Rathe endgiltig entschieden worden. Der Erzbischof von Lincoln hatte sich bekanntlich mehrerer in den Augen der orthodoxen Anglikaner furchtbarer Verbrechen schuldig gemacht, indem er gleich den „Papisten" am hellen Tage Kerzen am Altar brannte, während der Konsekration das Antlitz nach Osten und den Rücken gegen die Gläubigen wendete, bei Ertheilung der Absolution und des Segens das Kreuzzeichen machte, und endlich den Communionwein mit Wasser vermischte! Der Erzbischof von Canterbury, welchem im Jahre 1890 der Fall zur erstinstanzlichen Entscheidung vorgelegt worden war, hatte es abgelehnt, gegen den allzu „hochkirchlichen" Würdenträger eine Strafe auszusprechen, und hatte in salomonischer Weisheit das Urtheil gefällt, daß es weder verboten sei, während des Tages Kerzen zu brennen, noch auch das agnus Dei zu singen oder den Kommunionwein mit Wasser zu mischen, da nirgends im Ritual ein bestimmter Grad von Alkohol für diesen Wein vorgeschrieben sei. Hingegen erklärte der Erzbischof von Canterbury, daß diese Mischung nicht während des Gottesdienstes gemacht werden dürfe, und daß der Bischof von Lincoln sich gegen den Ritus der anglikanischen Kirche vergehlt habe, als er das Kreuzzeichen machte und den Gläubigen den Rücken zukehrte. Die Gegner des Bischofs gaben sich nicht für besiegt und appellirten an die richterliche Commission des geheimen Rathes, welche, nachdem sie zwei Jahre zur Erforschung des schwierigen Falles gebraucht hatte, endlich das Urtheil des Erzbischofs von Canterbury bestätigte. So endet dieser seltsame theologische Prozeß, aus dessen Anlaß Ströme von Tinte vergossen worden.

* **London,** 8. August. Eine Meldung des Bureau Reuter aus Teheran besagt, die Priester in Astrabad schrieben das Auftreten der Cholera dem Verkauf alkoholischer Getränke zu. Ein Volkshaufe plünderte deshalb die Schankwirthschaften, vernichtete die Waaren armenischer Kaufleute von russischer Staatsangehörigkeit. Der russische Consul erbat die Hülfe der russischen Grenzbehörden und erhielt 25 Kosacken zur Bewachung des Consulats. Ein russisches Kanonenboot traf in Astrabad ein. Die russische Gesandtschaft in Teheran forderte Schadenersatz. Der in der Provinz weilende Schah zeigte auf die Nachricht vom Auftreten der Cholera in Teheran seine unverzügliche Rückkehr an. In Teheran kommen täglich 25 Todesfälle an Cholera vor. Die Cholera tritt sehr heftig in den Dörfern des Districts auf und nähert sich Kaschan. In Tabris finden täglich etwa 100 Todesfälle an Cholera statt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 9. August.

* **Von der Deutschen Reichsbank** werden fortan bei gleichzeitigem An- und Verkauf von Werthpapieren für denselben Auftraggeber nur einmal besondere Gebühren, und zwar von dem größeren der beiden Beträge, berechnet werden. Maklergebühren sind selbstverständlich nur zu zahlen, soweit die Reichsbank solche thatsächlich veranlagt hat.

* **Gegenstand des Selbsthilfeverkaufs** des Verkäufers dem säumigen Käufer gegenüber (Art. 343 des Handelsgesetzbuchs) kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 4. Mai 1892, nur eine wirklich vorhandene Waare von bestimmter den Vertragsbedingungen entsprechender Qualität sein; dagegen kann von einem Selbsthilfeverkauf einer Waare, welche der Verkäufer selbst noch nicht angeschafft hat, nicht die Rede sein.

☆ **Krankenkasse.** Vorgestern tagte im Locale des Wirthen Franz Hermkes der Vorstand und die Vertreter der Ortskrankenkasse für Handwerksgesellen und Gewerbegehülfen in Neuß, Grefrath und Holzheim. In Vertretung des Herrn Bürgermeisters war der erste Beigeordnete Herr Wilh. Thywissen als Vertreter der Aufsichtsbehörde erschienen. Als Beisitzer wurden die Herren Schreinermeister Jac. Oster und Klempnermeister Heinr. Fischer ernannt. Nachdem der Vorsitzende Herr Fr. Heß ein Schreiben des hiesigen Bürgermeisteramts, worin die Vereinigung der beiden hiesigen Ortskrankenkassen sowohl im Interesse der Verwaltung als auch der Mitglieder selbst als erwünscht bezeichnet wurde, verlesen, wurde durch Herrn Thywissen darauf hingewiesen, daß es für die Folge nur von Vortheil sein könne, wenn beide Kassen vereinigt würden. Diejenigen Handwerker, welche im Baufach oder mit Dampf- oder Gasmotoren arbeiten, gehörten ohnehin gesetzlich schon der Fabrikarbeiterkrankenkasse an, so daß die Handwerkerkrankenkasse wohl auf die Dauer kaum lebensfähig sei u. s. w.

Nach kurzer Debatte, worin nachgewiesen wurde, daß auch die Kassenverhältnisse fast die gleichen sind, wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, unter folgenden Bedingungen die Vereinigung anzustreben: 1) Es werden 26 Wochen Krankengeld gezahlt nur an solche Mitglieder, welche ortsangehörig sind; 2) 13 Wochen Krankengeld wird gezahlt an diejenigen, welche kein halbes Jahr Mitglied sind; 3) Durch Statut wird festgesetzt, daß ein Drittel des Vorstandes und der Vertreter aus Handwerkern bestehen muß; 4) Die Wahl der freien Aerzte findet in der Weise statt, daß für die Folge drei Aerzte angestellt werden und es jedem Kranken freisteht, einen von diesen zu consultiren. 5) Bis zu welcher Zeit vorstehendes eingeführt werden kann und muß, bleibt dem Vorstande überlassen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß vom 1. Januar 1893 ab an Kranken- und Sterbegeld nach folgendem Arbeitsverdienst und Beitrag gezahlt werden soll:

Klasse I. Bei einem täglichen Arbeitsverdienst von 3 Mark 40 Pfg. und mehr, festgesetzter Tagelohn 4 Mark, täglich 2 Mark Krankengeld, wöchentlicher Beitrag 60 Pfg., Sterbegeld 80 Mark.

Klasse II. Bei einem täglichen Arbeitsverdienst von 2,50—3,40 Mark excl., festgesetzter Tagelohn 3 Mark, täglich 1,50 Mark Krankengeld, wöchentlicher Beitrag 45 Pfg., Sterbegeld 60 Mark.

Klasse III. Bei einem täglichen Arbeitsverdienst von 2—2,50 Mark excl., festgesetzter Tagelohn 2,40 Mark, Krankengeld 1,20 täglich, wöchentlicher Beitrag 36 Pfg., Sterbegeld 48 Mark.

Klasse IV. Bei einem täglichen Arbeitsverdienst von 2 Mark und weniger, festgesetzter Tagelohn 2 M., Krankengeld 1 M., wöchentlicher Beitrag 30 Pfg., Sterbegeld 40 Mark.

Klasse V. Für erwachsene weibliche Mitglieder bei einem täglichen Arbeitsverdienst von 1,40 Mark, Krankengeld 70 Pfg., wöchentlicher Beitrag 24 Pfg., Sterbegeld 28 Mark.

Klasse VI. Für männliche Mitglieder unter 16 Jahren und Lehrlinge bei einem täglichen Arbeitsverdienst von 1 Mark, Krankengeld 50 Pfg., wöchentlicher Beitrag 18 Pfg., Sterbegeld 20 Mk.

Klasse VII. Für weibliche Mitglieder unter 16 Jahren und Lehrlinge bei einem täglichen Arbeitsverdienste von 90 Pfg., Krankengeld 45 Pfg., wöchentlicher Beitrag 15 Pfg., Sterbegeld 18 Mk.

Bei den drei letzten Klassen ist der Beitrag um je 3 Pfennig pro Woche erhöht worden, wogegen das zu zahlende Krankengeld bestehen bleibt.

Am nächsten Sonntag wird nun noch die Fabrikarbeiterkrankenkasse sich über vorstehende Bedingungen schlüssig zu machen haben, damit die Vereinigung beider Kassen im Interesse des Ganzen vollzogen werden kann.

§§ **Stürzelberg,** 8. Aug. Am Donnerstag den 11. d. M. Nachmittags 2½ Uhr findet hierselbst eine Conferenz sämmtlicher Lehrpersonen des II. Bezirks des Kreises Neuß statt, zu welcher außer den betreffenden Lehrern und Lehrerinnen auch die Ortsschulinspektoren eingeladen sind.

§ **Gustorf,** 8. August. In dem benachbarten Orte Laach kam es von Sonntag auf Montag Nacht zwischen zwei jungen Leuten zu einer großen Streitigkeit, wobei der Revolver die Hauptrolle spielte. Ein junger Mann feuerte auf einen andern drei Revolverschüsse ab. Zwei derselben trafen den Unglücklichen derart, daß an seinem Aufkommen sehr gezweifelt wird. Sofort mußte der schwer Verletzte mit den h. Sterbesakramenten versehen werden. Der schnell herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des Unglücklichen in das hiesige Hospital an. Nachdem die Polizei von diesem Vorfalle in Kenntniß gesetzt worden war, wurde der Thäter in Haft genommen.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 8. Aug. Eine große Rohheit wurde in der Schlachthalle verübt, nämlich dem schönen Pferde eines Metzgers mit einem Messer durch Backe und Zunge gestochen. Der Metzger hat auf die Entdeckung des Thäters 100 Mark Belohnung gesetzt. In voriger Woche wurde eine ähnliche Rohheit verübt, u. zwar einem Ochsen im Stalle der Schwanz abgeschnitten.

— Ein Schreiber, der zum Nachtheile eines Gerichtsvollziehers 200 Mark unterschlagen und verzecht hat, stellte sich gestern obdachlos der Polizei.

* **Koblenz,** 7. Aug. Der vor einiger Zeit von hier verschwundene junge Mann, welcher seiner Firma den Betrag von 2750 M. veruntreut hatte, ist in Gesellschaft seines mit durchgegangenen Freundes vorgestern in Frankfurt festgenommen worden, als er im Begriff stand, einen Brief auf der Post in Empfang zu nehmen. Von der geraubten Summe fand man bei ihm nur noch 50 M. vor, das übrige Geld soll ihm unterwegs größtentheils gestohlen worden sein. — Hiesige Cigarrenhändler haben sich mit einer Bittschrift an den Regierungs-Präsidenten gewandt, es möge ihnen gestattet werden, an Sonntagen die Verkaufslocale bis 9 Uhr Abends offen zu halten, weil der Umsatz gegen früher um zwei Drittel zurückgeblieben sei. Um der Vorschrift des Gesetzes zu genügen, wollen die Geschäfts-Inhaber den Verkauf selbst besorgen.

* **Aus der Eifel,** 4. Aug. In dieser Woche hat man auch bei uns allenthalben mit der Roggen-Ernte begonnen. Dieselbe fällt im Allgemeinen zufriedenstellend aus. Der Körner-Ertrag übersteigt sogar an manchen Orten den der vorigjährigen Ernte um das Doppelte. Da die meisten Gegenden unseres Gebirges verschiedentlich Gewitterregen bekamen, verspricht auch die Sommerfrucht eine gute Ernte. Den meisten Ertrag werden aber die Kartoffeln liefern, welche seit langen Jahren nicht mehr so schön standen wie jetzt. Die Kartoffeln zeichnen sich, weil trocken gewachsen, durch Wohlgeschmack aus. Die Futteraussichten haben sich noch nicht gebessert, vielmehr noch verschlimmert. Einen zweiten Futterschnitt bekommen die Leute fast nirgends, und sie müssen, um ihr Vieh durchzubringen, entweder jetzt schon Heu füttern oder ihr Vieh auf die Weide treiben.

* **Aus dem Kreise Recklinghausen,** 7. Aug. Schon wieder eine jugendliche Brandstifterin! Vor einigen Tagen brannten die mit Frucht gefüllten Oeconomiegebäude des Gutes Henrichenburg ab, wodurch ein Schaden von etwa 30,000 M. entstanden sein soll. Als Thäter ist nun das Kindermädchen des Gutspächters Schulte im Hofe ermittelt worden, welches noch nicht 16 Jahre alt ist und die That nur aus reiner Manie begangen zu haben scheint.

* **Wanne,** 7. Aug. Auf Zeche „Pluto" ist heute der Schacht „Wilhelm" abgebrannt.

Neußer Rennen.

⊙ **Neuß,** 8. August.

Wohl ist der dritte Renntag gewohnheitsgemäß der schwächste, vom heutigen allein gilt das gerade Gegentheil, er steht diesmal an der Spitze in jeder Beziehung. Vom frühen Morgen an reizte das schönste Wetter zum Besuch, der zu Wagen und zu Fuß, von Nah und Fern in schönster Fülle zum Rennplatz zog. Die Bahn war brillant und ließ in der That nichts zu wünschen übrig. Zu Sturz kam nur ein Pferd im ersten Rennen, doch ohne weiteren Schaden des Reiters, ebenso verlor ein Reiter später das Pferd ohne Verletzung. Zwar waren die meisten Felder nicht so gut besetzt, als die gestrigen, doch erreichten sie oder überstiegen meistens sogar den hier üblichen Durchschnitt, und das muß man jedenfalls sagen, daß in sämmtlichen vorzüglich geritten wurde, daher die Spannung im Publikum eine übergroße, die sich in lauten Zurufen kund gab. Die vergrößerte erste Tribüne war überfüllt, die zweite voll besetzt, der Damm stark gedrängt, wie an einem Hauptrenntage. Der Wagenpark wies eine gute Besetzung, darunter auch Vierspänner auf. Am Totalisator war der Verkehr so groß, wie niemals zuvor seit Bestehen der hiesigen Rennen. Es wurden umgesetzt 59,650 Mark. Als Zielrichter fungirte wiederum Herr Oberst v. Sick, als Starter Herr Dr. Schneider mit Ausnahme des vierten Startes, den Herr Hofstadt leitete. Doch nun zum Einzelnen der Rennen.

I. Nord-Kanal-Steeple-Chase.

Vereinspreis 1200 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten Pferde. Für 4jähr. und ältere Pferde. 40 M. Einsatz, 20 M. Reugeld. Gewichte: 4 jähr. 70 kg., 5jähr. 76 kg., ältere Pferde 79 kg. Halbblut 2½ kg. erlaubt. Der Sieger ist für 4500 M. käuflich; für jede 500 M. weniger eingesetzt 1 kg. erlaubt. Distance ca. 2500 Meter. Dem dritten Pferde 150 M., dem vierten 100 M. aus den Einsätzen und Reugeldern; der event. Rest dem Sieger. (26 Unterschriften.)

Es liefen 8 Pferde:

Chinner's „Premier", Götz's „Analyse", Hellmann's „Wiedehopf", Kimmerle's „Spring Blossom", Reitenstein's „Saint Martial", Roßbach's „Melusine", Suermondt's „Boulo", Volkmann's „Sultana".

Als Sieger geht ein: „Boulo", 2. „Saint Martial", 3. „Wiedehopf", 4. „Analyse".

Der Totalisator zahlt 10:24, 20:48, 50:121. Gesammtsumme: 6740 M. Auf den Sieger sind 2360 M., auf „Melusine" 2060 M. gesetzt.

In geschlossener Koppel gehen die Pferde vom Start ab. Als sie zu erst die Tribüne passieren, führt „Melusine" gefolgt von „Martial" und „Wiedehopf", während „Boulo" ohne Anstrengung hinterliegt. Bei der Mauer kommt „Melusine" zu Fall und trägt früh manche Hoffnung zu Grabe, die sich am Totalisator an sie geknüpft. An den Bäumen wird das Rennen sehr auseinander gezogen. „Boulo" übernimmt nunmehr die Führung, die er mit 2 Längen beim Ziele als Sieger wahrt. Der Sieger ist zu 2000 M. zum Verkauf aus-

gestellt. Bei der Versteigerung kauft ihn der Besitzer zu 2600 M. wieder an. Die 600 übergebotenen Mark fließen in die Rennkasse.]

II. Hessenthor-Flach-Rennen.

Vereinspreis 1500 M. Für Pferde aller Länder, welche in den Jahren 1891 und 1892 kein Rennen im Werthe von 3000 M. gewonnen haben. 40 M. Einsatz, ganz Reugeld. Gewichte: 3jähr. 62 kg., 4jähr. 69 kg., 5jähr. 70 kg., ältere Pferde 72 kg. Stuten und Wallachen 1½ kg. erlaubt. Für jedes in den Jahren 1891 und 1892 gewonnene Rennen im Werthe von 1500 M. bis excl. 2000 M. 1 kg., von 2000 M. und darüber 1½ kg. mehr, bis 4 kg. akkumulativ. Distance ca. 2100 Meter. Dem zweiten Pferde 400 M. aus den Einsätzen und Reugeldern; der event. Rest dem Sieger. (17 Unterschriften.)

Es liefen 4 Pferde: Cuthbert's „Lamoral", van Hoboken's „St. Thomas", Oppenheim's „Tilly", Tepper-Laski's „Studie".

Als Sieger geht ein: „St. Thomas", 2. „Studie", 3. „Tilly".]

Der Totalisator zahlt 10:33, 20:66, 50:185. Gesammtsumme: 10 530 M. Auf den Sieger sind 2660 M., auf „Tilly" 4190 M., auf „Studie" 3020 M. gesetzt.

Ein gespanntes Rennen, zwei hervorragende Sieger vom Platze. „Tilly" und „Studie" liegen im Felde, während „St. Thomas" aus Hamburg guten Ruf mitbringt. „Tilly" nimmt vom Start die Führung, gefolgt von „St. Thomas" und „Studie", „Lamoral" kann gleich an der Mauer schon als geschlagen gelten. Bei den Bäumen scheint „Tilly" seinen Partnern auf und davon zu laufen, doch auch diese setzen ein; im Gewinnfelde schießt „St. Thomas" vor und nimmt leicht den Sieg.

III. Totalisator-Steeple-Chase.

Vereinspreis 1500 M. dem ersten, 500 M. dem zweiten Pferde. (Internationales Herren-Reiten.) Für Pferde aller Länder. 50 M. Einsatz, 30 M. Reugeld. Gewichte: 3jähr. 60 kg., 4jähr. 70 kg., 5jähr. 73 kg., ältere Pferde 75 kg., Halbblut 2½ kg. erlaubt. Für jeden in Hinderniß-Rennen auf öffentlichen Bahnen gewonnenen Preis von 1000 M. bis unter 1500 M. 1 kg., von 1500 M. und darüber 2 kg. mehr, bis 6 kg. akkumulativ. Distance ca. 4000 Meter. Dem dritten Pferde 300 M., dem vierten Pferde 150 M. aus den Einsätzen und Reugeldern vom Verein garantirt; von dem event. Rest dem fünften Pferde bis 100 M., der Ueberschuß dem Sieger. Geht nur ein Pferd über die Bahn, so wird der Vereinspreis auf 800 M. reducirt. (19 Unterschriften.)

Es liefen 6 Pferde: 1. Chinners „Fiz", 2. von Eynardt's „Funny Face", 3. Hopfgartens „Master Jack", 4. Iven's „Fetticke", 5. Kap-herr's „Wild-Duck", 6. Suermondt's „Frondeur".

Als Sieger geht ein: 1. „Funny Face", 2. „Frondeur", 3. „Fiz", 4. „Wild-Duck", 5. „Master Jack".

Der Totalisator zahlt 10:21, 20:42, 50:106. Gesammtsumme 10,800 Mk. Auf den Sieger sind 4300 auf „Frondeur" 3060 Mark gesetzt.

Ob „Frondeur", ob „Funny Face" den Sieg davontragen werde, darüber stritten die Meinungen, einige alter Zeiten gedenkend, trauten auch „Fiz" den Sieg zu, und sein Reiter, v. Clave, hielt sich wirklich wacker, wenn er auch nicht als erster landete.

„Fiz" führte in gewohnter Weise an, gefolgt von „Frondeur", während „Funny Face" bequem an 4. Stelle liegt und zeitweise sich sogar mit dem 5. Platze begnügte. Noch bei der zweiten Runde führte „Fiz", bedrängt von „Frondeur" und „Wild-Duck", im offenen Felde legt „Frondeur" plötzlich weit vor, während die Gegner sich anstrengen mußten, ihn einzuholen. Die Pferde gelangen in's Gemeinfeld, da wird „Funny Face", bisher an 4. Stelle und nicht unerheblich hinter der Führung, warm und greift staunenswerth aus, in wenigen Sätzen ist sie an der Spitze und siegt nach Gefallen mit 2 Längen. „Frondeur", von Ltn. Suermondt geritten, wahrte die 2. Stelle, kurz darauf langte „Fiz" bei den Flaggen an.

IV. Lebewohl-Flach-Rennen.

Preis 1250 M. Für alle Pferde, die während der diesjährigen Neußer Rennen gelaufen sind und nicht gesiegt haben. 50 M. Einsatz, halb Reugeld. Durch Sieg ausgeschlossene Pferde zahlen ganz Reugeld. Gewicht nach der Skala. Distanze ca. 2000 Meter. Die Einsätze und Reugelder theilen das erste und zweite Pferd. (24 Unterschriften.)

Es liefen 6 Pferde: Bischof's „Glenarka", Haniel's „Holnstein", v. Heemstra's „Mandoline", Hirschauer's „Norma", Iven's „Gorgone", Roo's „Grille".

Als Sieger geht ein: „Gorgone", 2. „Holnstein", 3. „Grille", 4. „Norma".

Der Totalisator zahlt 10:42, 20:85, 50:214. Gesammtsumme 11,420 M. Auf den Sieger sind 2260, auf „Holnstein 6420 M. gesetzt.

Die falschen Starte alle zu zählen, war uns unmöglich, 10 dürfte nicht zu hoch gegriffen sein, die Herren Jokey's sind einmal nicht gleich zu haben. „Gorgone" führt vom Start durch's ganze Rennen, gefolgt von „Norma", die später nachläßt, während „Grille" an ihre Stelle tritt. „Holnstein" verpaßt wiederum die Zeit, setzt zu spät ein und langt nur als zweiter an, viele Hoffnungen (6420 M. sind auf ihn gesetzt) betrügend. Ein Protest wird angemeldet gegen „Gorgone", welche am 16. Juni bereits als Iven's Pferd eingetragen wurde, während sie erst am 17. zu Paris in dessen Besitz überging. Der Protest wird dem Union-Club zum Entscheid vorgelegt werden. Am Totalisator wurde dem Reglement gemäß auf „Gorgone", wie oben angeführt ausgezahlt.

V. Hammer-Steeple-Chase.

Vereinspreis 1000 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten Pferde. (Internationales Herren-Reiten.) Für Pferde aller Länder. 30 M. Einsatz, ganz Reugeld. Normalgewicht 73 kg. Halbblut 2½ kg. erlaubt. Für jeden in Hinderniß-Rennen auf öffentlichen Bahnen im Jahre 1892 gewonnenen Preis im Werthe von 2000 M. und darüber 1½ kg. mehr, bis 4½ kg. akkumulativ. Distanze ca. 3000 Meter. Dem dritten Pferde 150 M., dem vierten Pferde 100 M. aus den Einsätzen und Reugeldern vom Verein garantirt; der event. Rest zwischen dem ersten und zweiten Pferde getheilt. (19 Unterschriften.)

Von 19 Nennungen sind 4 aufrecht erhalten. Es laufen 1. „Eynard's Vandyke," 2. „Punt's Princeß Ida," 3. „Rolle's Economy" u. 4. „Roßbach's Victoria". Als Sieger geht ein: 1. „Vandyke", 2. „Victoria", 3. „Princeß Ida". Der Totalisator zahlt 10:23, 20:47 und 50:119. Die Gesammtsumme beläuft sich auf 10,510 M. Auf den Sieger sind 3750, auf Victoria 2920 M. gesetzt.

Vom Start nimmt „Economy", von Kap herr geritten, die Führung, gefolgt von „Princeß Ida," welche Suermondt führt. „Victoria" folgt gleich mit ihren Besitzer, während v. Eynard seinen Vandyke ruhig in angemessenem Abstand die Bahn gehen läßt. Bei den Bäumen verliert Kap-herr den Sattel. Im letzten Viertel drängte v. Dyke in gemohnter Weise näher heran, um in der Gewinnseite sein altes Manöver zu erneuern. Beinahe war es zu spät. Bei der Hälfte der Tribüne lag er noch an dritter Stelle, aber da ein mächtiger Satz und knapp mit einem Kopf war der Sieg gerettet. Der Ruhm des besten Reiters auf der hiesigen diesjährigen Bahn wird Herrn v. Eynard auch von seinen Gegnern nicht aberkannt werden können.

VI. Abschieds-Jagd-Rennen.

Vereinspreis 750 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten, 150 M. dem dritten Pferde. Für Pferde, welche im Jahre 1892 in Neuß gelaufen, aber nicht gesiegt und rechtmäßig nach § 53 des Renn-Reglements eingekommen sind. 20 M. Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht 6 kg., unter der Skala. Distanze ca. 2500 Meter. Dem vierten Pferde bis zu 100 M. aus den Einsätzen und Reugeldern; der event. Rest zwischen dem zweiten und dritten Pferde getheilt. Am Pfosten kann mit dreifachem Einsatz nachgenannt werden. (16 Unterschr.)

Es liefen 4 Pferde. Am Pfosten werden 2 nachgenannt: 1. Haniel's „Leda", 2. Kimmerle's „Raufbold", 3. Suermondt's „Fournols", 4. Kiesel's „Gaité"

Als Sieger gingen ein: 1. „Leda", 2. „Fournols", 3. „Gaité".

Der Totalisator zahlte 10:21, 20:43, 50:109. Gesammtsumme: 9650 M. Auf den Sieger sind 3750, auf Fournols 3490 Mk. gesetzt.

Vom Start führt La Gaité macht aber bei der Böschung einen verkehrten Sprung und gibt die Spitze an Fournols, gefolgt von Raufbold ab, während Leda dritte reitet. Ins Gewinnfeld reiten die Pferde geschlossen ein.

Da setzt Leda ihre Kraft ein und gewinnt spielend den Sieg mit 3 Längen. Damit endete der Schlußtag des Rennens so glänzend, wie nur ein Wunsch ihn gedacht haben kann. Für den Reiterverein bilden die Tage, trotz des verregneten letzten Sonntages, ein schönes Blatt in seiner Geschichte. Besonders freute uns, daß die Tage ohne jeden schweren Unfall und ohne jegliche Störung verlaufen sind. Glück auf zum nächsten Jahre, welches einen bedeutsamen Fortschritt für die Rennsache bringen wird.

Anweisung zur Ausführung der Desinfektion bei Cholera.

I. **Als Desinfektionsmittel sind anzuwenden:**

1. Kalkmilch.

Zur Herstellung derselben wird ein Liter zerkleinerten reinen gebrannten Kalks, sogenannten Fettkalks, mit 4 Litern Wassers gemischt und zwar in folgender Weise:

Es wird von dem Wasser etwa ¾ Liter in das zum Mischen bestimmte Gefäß gegossen und dann der Kalk hineingelegt. Nachdem der Kalk das Wasser aufgesogen hat und dabei zu Pulver zerfallen ist, wird er mit dem übrigen Wasser zu Kalkmilch verrührt.

Dieselbe ist, wenn sie nicht bald Verwendung findet, in einem gut geschlossenen Gefäße aufzubewahren und vor dem Gebrauche umzuschütteln.

2. Chlorkalk.

Der Chlorkalk hat nur dann eine ausreichende desinficirende Wirkung, wenn er frisch bereitet und in wohlverschlossenen Gefäßen aufbewahrt ist. Die gute Beschaffenheit des Chlorkalks ist an dem starken, dem Chlorkalk eigenthümlichen Geruch zu erkennen.

Er wird entweder unvermischt in Pulverform gebraucht oder in Lösung. Letztere wird dadurch erhalten, daß 2 Theile Chlorkalk mit 100 Theilen kalten Wassers gemischt und nach dem Absetzen der ungelösten Theile die klare Lösung abgegossen wird.

3. Lösung von Kaliseife (sogenannter Schmierseife oder grüner oder schwarzer Seife).

3 Theile Seife werden in 100 Theilen heißen Wassers gelöst (z. B. ein halbes kg Seife in 17 Litern Wasser).

4. Lösung von Carbolsäure.

Die rohe Carbolsäure löst sich nur unvollkommen und ist deswegen ungeeignet.

Zur Verwendung kommt die sogenannte „100%ige Carbolsäure" des Handels, welche sich in Seifenwasser vollständig löst.

Man bereitet sich die unter Nr. 3 beschriebene Lösung von Kaliseife. In 20 Theile dieser noch heißen Lösung wird ein Theil Carbolsäure unter fortwährendem Umrühren gegossen. Diese Lösung ist lange Zeit haltbar und wirkt schneller desinficirend als einfache Lösung von Kaliseife.

Soll eine Carbolsäure (einmal oder wiederholt destillirte) verwendet werden, welche erheblich theurer, aber nicht wirksamer ist, als die sogenannte „100%ige Carbolsäure", so ist zur Lösung das Seifenwasser nicht nöthig, es genügt dann einfaches Wasser.

5. Dampfapparate.

Geeignet sind sowohl solche Apparate, welche für strömenden Wasserdampf bei 100° C. eingerichtet sind, als auch solche, in welchen der Dampf unter Ueberdruck (nicht unter ⅒ Atmosphäre) zur Verwendung kommt.

6. Siedehitze.

Die zu desinficirenden Gegenstände werden mindestens eine halbe Stunde lang mit Wasser gekocht. Das Wasser muß während dieser Zeit beständig im Sieden gehalten werden und die Gegenstände vollkommen bedecken.

II. **Anwendung der Desinfektionsmittel.**

1. Die flüssigen Abgänge der Cholera-Kranken (Erbrochenes, Stuhlgang) werden möglichst in Gefäßen aufgefangen und mit ungefähr gleichen Theilen Kalkmilch (I Nr. 1) gemischt. Diese Mischung muß mindestens eine Stunde stehen bleiben, ehe sie als unschädlich beseitigt werden darf.

Zur Desinfektion der flüssigen Abgänge kann auch Chlorkalk (I Nr. 2) benutzt werden. Von demselben sind mindestens 2 gehäufte Eßlöffel voll in Pulverform auf ½ Liter der Abgänge hinzuzusetzen und gut damit zu mischen. Die so behandelte Flüssigkeit kann bereits nach 15 Minuten beseitigt werden.

2. Hände und sonstige Körpertheile müssen jedesmal, wenn sie durch die Berührung mit inficirten Dingen (Ausleerungen des Kranken, beschmutzte Wäsche usw.) in Berührung gekommen sind, durch gründliches Waschen mit Chlorkalklösung (I Nr. 2) oder mit Carbolsäurelösung (I Nr. 4) desinficirt werden.

3. Bett- und Leibwäsche, sowie andere Kleidungsstücke, welche gewaschen werden können, sind sofort, nachdem sie beschmutzt sind, in ein Gefäß mit Desinfektionsflüssigkeit zu stecken. Die Desinfektionsflüssigkeit besteht aus einer Lösung von Caliseife (I Nr. 3) oder Carbolsäure (I Nr. 4).

In dieser Flüssigkeit bleiben die Gegenstände und zwar in der ersteren mindestens 24 Stunden, in der letzteren mindestens 12 Stunden, ehe sie mit Wasser gespült und weiter gereinigt werden.

Wäsche u. s. w. kann auch in Dampfapparaten sowie durch Auskochen desinficirt werden. Aber auch in diesem Falle muß sie zunächst mit einer der genannten Desinfektionsflüssigkeiten (I, 3 oder 4) stark angefeuchtet und in gut schließenden Gefäßen oder Beuteln verwahrt, oder in Tücher, welche ebenfalls mit Desinfektionsflüssigkeit angefeuchtet sind, eingeschlagen werden, damit die mit dem Hantiren der Gegenstände vor der eigentlichen Desinfektion verbundene Gefahr verringert wird. Auf jeden Fall muß derjenige, welcher solche Wäsche u. s. w. berührt hat, seine Hände in der unter II Nr. 2 angegebenen Weise desinficiren.

4. Kleidungsstücke, welche nicht gewaschen werden können, sind in Dampfapparaten (I, 5) zu desinficiren.

Gegenstände aus Leder sind mit Carbolsäurelösung (I, 4) oder Chlorkalklösung (I, 2) abzureiben.

5. Holz- und Metalltheile der Möbel, sowie ähnliche Gegenstände werden mit Lappen sorgfältig und wiederholt abgerieben, die mit Carbolsäure- oder Kaliseifelösung (I, 4 oder 3) befeuchtet sind. Ebenso wird mit dem Fußboden von Krankenräumen verfahren. Die gebrauchten Lappen sind zu verbrennen.

Der Fußboden kann auch durch Bestreichen mit Kalkmilch (I, 1) desinficirt werden, welche frühestens nach 2 Stunden durch Abwaschen wieder entfernt wird.

6. Die Wände der Krankenräume, sowie Holztheile, welche diese Behandlung vertragen, werden mit Kalkmilch (I, 1) getüncht.

Nach geschehener Desinfektion sind die Krankenräume, wenn irgend möglich, 24 Stunden lang unbenutzt zu lassen und reichlich zu lüften.

7. Durch Cholera-Ausleerungen beschmutzter Erdboden, Pflaster, sowie Rinnsteine, in welche verdächtige Abgänge gelangen, werden durch reichliches Uebergießen mit Kalkmilch (I, 1) desinficirt.

8. In Abtritte wird täglich, in jede Sitzöffnung ein Liter, Kalkmilch (I, 1,) gegossen. Tonnen, Kübel und dergleichen, welche zum Auffangen des Koths in den Abtritten dienen, sind nach dem Entleeren reichlich mit Kalkmilch (I, 1) außen und innen zu bestreichen.

Die Sitzbretter werden durch Abwaschen mit Kaliseifelösung (I, 3) gereinigt.

9. Wo eine genügende Desinfektion in der bisher angegebenen Weise nicht ausführbar ist (z. B. bei Polstermöbeln, Federbetten in Ermangelung eines Dampfapparats, auch bei anderen Gegenständen, wenn ein Mangel an Desinfektionsmitteln (I 1—5) eintreten sollte), sind die zu desinficirenden Gegenstände mindestens 6 Tage lang außer Gebrauch zu setzen und an einem warmen, trockenen, vor Regen geschützten, aber womöglich dem Sonnenlicht ausgesetzten Orte gründlich zu lüften.

10. Gegenstände von geringerem Werthe, namentlich Bettstroh, sind zu verbrennen.

Vermischtes.

* Magdeburg, 7. Aug. Die Blutthaten, die das Mord erpaar Erbe und Buntrock begangen hat, scheinen sich immer noch zu vermehren. So ist, wie man der ‚Salzwedel-Gardeleger-Ztg.' aus Gardelegen schreibt, vor Kurzem der Verdacht aufgetaucht, daß die etwa 25jährige Anna Protz, die seit 3 Jahren verschollen ist, von dem verbrecherischen Paar ermordet worden ist.

* Mirow (Mecklenburg), 6. Aug. Wegen fünffachen Mordes wird der Schuhmacher Ludwig Draube aus Malchin verfolgt. Er soll in Mirow in Mecklenburg den Schuhmacher Kräger, dessen Frau und drei Kinder ermordet haben. Der Schuhmachermeister Träger wohnte im zweiten Stockwerk des früher ihm gehörigen Hauses in der Schloßstraße zu Mirow. Er hielt sich einen Gesellen. Am Donnerstag Abend hörten die Mitinwohner den Schrei einer Frau, gaben aber nichts darauf, weil bald Alles still war. Freitag Morgen ½8 Uhr kam das Mädchen eines Schlächtermeisters in die Wohnung, fand aber alle Thüren verschlossen. Man benachrichtigte die Polizei und diese ließ die Thür durch einen Schlosser öffnen. Hier bot sich den Eintretenden ein grauenhafter Anblick. Auf einer sogenannten Pritsche lag der Meister vom Schemel heruntergefallen todt, mit von Hammer- und Beilschlägen zertrümmertem Kopfe, unter der Pritsche ein kleines Mädchen mit eben solchen Wunden. In der Schlafstube fand man zwei Kinder, davon eins todt, während das andere, ein Junge von drei Jahren, obgleich schwer verwundet, noch lebte. In der Küche lag die Mutter, welche wohl soeben aus dem Garten gekommen war und noch den Hut auf dem Kopfe hatte, und ein Mädchen unter Gras versteckt, beide todt. Der noch lebende Junge sagte aus, daß der Geselle ihn geschlagen und mit einem Messer gestochen habe. Der Geselle, er nannte sich Traube aus Malchin, ist Freitag Morgen mit dem ersten Zuge nach Neustrelitz gefahren. Er ist mittelgroß und mager, hat rothblonden Schnurrbart und eingefallene Backen, er trägt blauen Jaquetanzug, hellen Hut und wahrscheinlich einen blauen Sommerüberzieher. Der Geselle soll mit seinem Meister in Zwist weges seines Lohnes gerathen sein. Es wurde im Hause ein Zettel gefunden mit folgenden Worten: „Ich habe die That begangen aus Ueberdruß und Uebermuth. Traube aus Malchin." Der Mörder muß noch nach der That die Schweine gefüttert haben, darauf deuten Blutspuren in dem Stall hin.

* Prangenau, 6. Aug. Ein Raubmord ist am Mittwoch Abend zwischen 9 und 10 Uhr in Prangenau im Kreise Marienburg an zwei bereits bejahrten Schwestern Fast verübt worden, die ein einzeln stehendes Gehöft bewohnten. Die eine der Schwestern, Anna, ist durch Schläge mit einem stumpfen Instrument, die den Schädel zerschmettert haben, getödtet. Die zweite, Helene, hat fünf Wunden auf dem Kopfe, die bis auf den Knochen gehen, und außerdem einen tiefen Messerstich im Oberarm. Das Bewußtsein war bis Donnerstag Mittag noch nicht zurückgekehrt. Was geraubt ist, ist noch nicht festgestellt. Die Schränke waren erbrochen. Mitgenommene Betten wurden am Donnerstag am Ende des Gartens gefunden. Der Mörder ist nach der ‚Danz. Zeitung' durch ein Fenster eingestiegen. Ein im Nebenzimmer schlafender 70jähriger kranker Mann hat wohl Geräusch gehört, aber keine Hilfe bringen können und vermag auch nichts über den Thäter auszusagen.

* London, 6. Aug. Die Nichte des englischen Schatzkanzlers Goschen, Miß Wood, wurde, als sie sich in der Umgegend von Mislehurst mit einer Freundin Miß Philbrick, auf einem Spaziergang befand, von einem Unbekannten überfallen und beide durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Der Attentäter, der zur Haft gebracht wurde, ist ein Matrose Namens Manklow. Die Rettung des Fräuleins Wood wird für möglich gehalten, Fräulein Philbrick liegt im Sterben.

§ Cowes, 4. Aug. Die 3. Wettfahrt des Meteors Der Kaiser läßt aus Großmuth und absichtlich den Meteor geschlagen werden. Ein prachtvolles Wetter und eine vorzügliche Segelbrise versprach heute ein glänzendes Rennen und die Aufregung hatte so ziemlich ihren Höhepunkt erreicht, zumal ein endgiltiges Wettfahren zwischen dem Meteor, dem Corsair und der Queensmab zu erwarten war. Es war bekannt, daß der Meteor gestern nur durch einen unglücklichen Zufall verloren hatte, es war während der Fahrt sein Bugspriet losgegangen in dem Augenblicke, als der Sieg ihm durchaus sicher war und die Iverne hatte diesen Unfall benutzt, um Dank desselben den ihr eigentlich gar nicht zufallenden Sieg davonzutragen. Es war heute also erst eine Entscheidung zu fällen, welches von den streitenden Booten wirklich das Beste und bestgeführte sei.

Das Rennen ging um 100 Pfd. St. Preis der Stadt Cowes für Yachten nicht unter 30 Tonnen, welche irgend einem anerkannten Club angehörten; 70 Pfd. dem ersten, 30 Pfd. dem zweiten Gewinner. Das Rennen begann um 10 Uhr Morgens. Inzwischen herrschte an Bord der Victoria und Albert-Yacht ein reges Leben. Große Vorbereitungen wurden zu dem am Abend im Namen der Königin auf derselben stattfindenden Festball getroffen. Die Brücke war in einen luxuriös ausgestatteten Rauchsalon verwandelt, das Wohnzimmer der Königin zur Verfügung des Kaisers gestellt und das ganze Deck mit rothen Teppichen tapeziert. Die Musikbande der Marinetruppen spielte ihre Weisen.

Der Kaiser fuhr in seiner eigenen Yacht, Prinz Heinrich in der Irene. Die Thalia, Columbina, Arethusa, Mohawk und Corsair verzichteten vor Beginn des Wettfahrens und zogen sich zurück. Die Abfahrt verlief ohne Zwischenfall glatt und vortrefflich. Die Iverna ging zuerst über die Startlinie, Queensmab und Irene dicht hinter ihr folgend und der Meteor hinten unter Vollwind nachkommend. Meteor holte die Uebrigen schnell und schlug Iverna spielend. Aber es gelang ihm nicht, die der Queensmab vorgegebene Zeit einzuholen und zwar aus einem sehr einfachen Grund. Während der Kaiser auf der Brücke stehend ohne jede Anstrengung die übrigen Boote weit hinter sich gelassen hatte und der Sieg des Meteors ganz außer allem Zweifel stand, bemerkte Se. Majestät plötzlich, daß der Fockmast der Iverna brach und eingezogen werden mußte. Sofort befahl der Kaiser, daß auch der betreffende Mast des Meteors gekappt werde, weil er nicht irgend einen Vortheil über eines der concurrirenden Schiffe haben wollte. So gelang es denn der Queensmab, welche natürlich mit vollen Segeln unter dem scharfen Winde fuhr, den Sieg davonzutragen. Die Yachten beendigten das Rennen wie folgt: Meteor 5 Stunden 41 Min. 52 Sec.; Iverna 5 Stunden 56 Min. 28 Sec.; Maid und Maria 5 Stunden 58 Min.; Queensmab 6 Stunden 2 Min. 40 Sec. (Gewinner;) Irene 6 Stunden 19 Min. 6 Sec.

Das hochherzige Vorgehen des Kaisers wurde, sobald es bekannt, überall auf das Lebhafteste und voller Bewunderung besprochen. Aber nirgends verstand man, weshalb der Kaiser diesen Entschluß gefaßt und sofort zur Ausführung bringen ließ. Die Sportsleute und besonders die Engländer standen dieser großmüthigen Entscheidung des Kaisers vollständig verständnißlos gegenüber. Hatte doch erst am Tage vorher die gelbe Iverna das kleine Unglück des Meteor am Bugspriet benutzt, um ihr den schon davongetragenen Sieg im letzten Augenblick zu entreißen. So kam es denn, daß die kaiserliche Yacht 2 Niederlagen erlitt, wo sie in der That 2 glänzende Siege davongetragen hatte.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

F **Paris**, 8. Aug. Die gestrigen Generalrathswahlen ergaben 94 Republikaner und 16 Conservative. Die Republikaner gewinnen 17, die Conservativen 5 Sitze. In Roubaix wurden 2 Republikaner gewählt. Stichwahl findet statt zwischen Republikaner und Socialdemokraten. Wilson, der Schwiegersohn Grevys, wurde zum Generalrath in Laches gewählt.

H **Paris**, 8. Aug. Gestern fanden zwei neue Dynamit-Diebstähle in Lyon und in Paris statt, wo 10 volle Kisten Dynamit gestohlen sind.

hd **Saintes**, 8. Aug. Der Expreßzug Paris-Bordeaux entgleiste und stürzte den Damm herunter. Die Wagen bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Ein mit Reisenden angefüllter Restaurantwagen ist vollständig zertrümmert. Der Zugführer sowie der Lokomotivführer sind so zerquetscht, daß sie vollständig unkenntlich sind. — Der vierte internationale Handelscongreß wird in Paris vom 6. bis zum 8. September unter der Patronage des Ackerbauministers und des Handelsministers tagen.

V **Foligno**, 8. Aug. Der Bischof von Foligno wurde in einem Coupee erster Klasse des Florenzer Expreßzuges todt hier aufgefunden. Die Leiche trägt schwere Verwundungen am Kopfe, welche eine Ermordung beweisen. Eine Person, dieses Mordes verdächtigt, wurde verhaftet.

B **Buenos-Aires**, 8. Aug. Eine Revolution ist in Chuquisaca, Bolivien, ausgebrochen. Wie man meldet, wäre der General Comacho mit 17 Abgeordneten exilirt worden. Regierungstruppen haben angeblich den Aufstand unterdrückt.

Während des Druckes eingegangen.

hd **Berlin**, 9. Aug. Die Sammlung für Buschoff hat bei dem Comité die Summe von 39,480 M. erreicht.

hd **London**, 9. Aug. Blätter melden: China erhob Einspruch gegen den Einmarsch der Russen in das Pamirgebiet und sendet eine Kriegsmacht dorthin.

hd **Tanger**, 9. Aug. Der Kampf dauerte den ganzen Tag über. Die Artillerie des Sultans erwies sich als unfähig und unwirksam. Die Cavallerie der Rebellen sind der Reiterei des Sultans überlegen. Die Truppen flohen zurück, rückten jedoch Abends wieder mordend und brennend in Tanger ein, wo sie sämmtliche Läden und Bazare im unteren Stadttheile vollständig ausplünderten. Die Stadttruppen warfen die Plünderer zurück und schlossen die Thore.

Fruchtpreise zu Neuß vom 9. Aug.

Weizen	1. Qual.	19	80
à 100 Kilo	2. „	18	80
Langroggen	(neuer)	15	50
à 100 Kilo	„	14	50
Gerste	Sommer-	—	—
à 100 Kilo	Winter-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	15	—
Raps 1. Qual.	„ „ „	23	25
„ 2. „	„ „ „	22	25
Aveel (Rübsen)	„ „ „	22	—
Kartoffeln	„ „ „	6	—
Heu	à 500 Kilo	50	—
Stroh	„ „ „	23	—

Weizen und Roggen niedriger.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)		51	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)		53	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo		116	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		—	—
Kleie à 50 Kilo		5	10

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 6. Aug. Weizen M. 18,50—00,00. Roggen 14,50,—15,50, Hafer 14,50, Weizen-Vorschuß der Sack 26,00—26,25, Roggen-Vorschuß 29,50, Bollmehl 5,50—5,60, Grind 5,—, Kleie 4,80, grobe holländische Kleie 4,75.

Aus der Umgegend von Kempen, 6. Aug. Es notirten gestern: Weizen M. 18,50—19,00, Weizen-Vorschußmehl 26—26,50, Roggen, neuer, 15—16, Hafer 16, Futtergerste 15, Braugerste 22, Baumwollsaatmehl 7,00—7,30, Erdnußmehl 9,—, Leinmehl 7,90 8,20, Kleien 5,00—5,20, Mais 13, Maismehl 14, Heu 3, Richtstroh 2,— M. Kartoffeln M. 2,40, Käse 34, 40, 44, 48 u. 53. Fettvieh M. 50—60, Kalbfleisch (Lebendgewicht) 36—38, Schweinefleisch 58—60. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter M. 0,85—0,90, Eier 6½—7 Pfg., Rindfleisch 55 Pfg., Speck 65, geräuchert 73 Pfg., Schinken 75—80 Pfg.

Köln, 8. Aug. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthiger hiesiger M. 19,50—20,00 B., fremder 19,00—21,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) M. 17,60 B., 17,30 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer M. 15,00—16,00 B., fremder 18,00—20,50 B., Nov. M. 16,— B., 15,80 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 15,00—15,75 B., fremder 18,00—19,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 53,— B., Oct. 51,20 B., 51,— G., Mai —,— bz., 51,20 B., 51,— G. Still.

Köln, 8. Aug. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen —, Roggen 15,00—15,30, Gerste —, Hafer 15,10—00,00. Zufuhr — Sack Weizen, 51 Sack Roggen, — Sack Gerste, 8 Sack Hafer.

Duisburg, 7. Aug. Getreide. Weizen, hiesiger M. 19,00—19,50, fremder 18,00—20,50; Roggen, hiesiger 15,75—16,25, fremder 19,00—20,50; Futtergerste 12,50—13,25; Hafer, inländ. 15,00—15,75, fremder 15,50—16,50; Mixed Mais 12,50—13,00; Weizenmehl 00 24,50—26,25; Roggenmehl 0/1 25,00 26,50. Alles die 100 Kil. Grundlage Duisburg-Ruhrort. — In den Duisburg-Ruhrorter Häfen trafen in vergangener Woche 23 Getreideschiffe mit 3912 Tonnen Ladung ein.

Essen, 8. Aug. (Getreide.) Roggen, inländ. M. 15,50—16,75, fremder 18,00—20,00; Weizen, inländ. 18,00—19,00, fremder 18,00—19,50; Hafer, inländ. 15,50—16,50, fremder 15,75—16,25; Futtergerste 12,50—13,50; Mais —,—; Weizen-Vorschuß 25,50—26,50; Roggen-Vorschuß 25,00—26,00; Weizen-Kleie 9,50—10,00. Alles die 100 Kil. frei Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Cleve, 6. Aug. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M. 20,91, 2. 20,28. Roggen 1. Sorte 16,56, 2. 15,31. Hafer 1. Sorte 16,—, 2. 15,—. Buchweizen 20,63. Kartoffeln, weiße 6,50, rothe 7,50. Heu 9,50, Stroh 6,—. Alles die 100 Kil.

Wesel, 6. Aug. Getreide. Weizen M. 20,50, Roggen 17,—, Gerste 15,—, Hafer 16,—, Kartoffeln 5,50, Heu 8,40, Stroh 5,50 die 100 Kil. Im Fruchtgeschäft ist es anhaltend still. Buchweizen ohne Angebot.

Mannheim, 8. Aug. Fruchtbörse. Weizen Nov. M. 17,55, März 17,95. Roggen Nov. 15,95, März 15,85. Hafer Nov. 14,40, März 14,55. Mais Nov. 12,15, März 12,15 M.

Berlin, 8. Aug. (Schluß der Fruchtbörse.)

		6.	8.			6.	8.
Weizen				Spiritus			
August	M.	167,—	166,50	70er vorr.	M.	35, 0	35,30
Sept.-Oct.	„	167,75	167,75	„ August	„	34,10	33,60
Oct.-Nov.	„	169,50	169,25	„ Aug.-Sept.	„	34,10	33,60
Roggen				„ Sept-Oct.	„	34,50	33,90
August	M.	157,50	157,50	„ Oct.-Nov.	„	33,90	33,30
Sept.-Oct.	„	156,50	156,50	„ Nov.-Dec.	„	33,70	33,—
Oct.-Nov.	„	154,25	154,50	„ April-Mai	„	34,70	34,—
Hafer				50er vorr.	„	—,—	—,—
August	M.	148,75	149,—	Petroleum			
Sept.-Oct.	„	146,25	146,75	vorr.	M.	21,90	21,90
Oct.-Nov.	„	145,25	145,50	Weizenmehl			
Rüböl				vorr. 0	M.	23,—	23,—
vorr. m. Faß	„	49,80	49,70	„ 00	„	24,50	24,50
„ ohne „	„	49,—	49,—	Roggenmehl			
August	„	—,—	—,—	vorr. 0/1	M.	20,50	20,50
Sept.-Oct.	„	49,40	49,20	August	„	20,80	20,90
				Aug.-Sept.	„	20,85	20,95

Posen, 8. Aug. Spiritus vorr. 50er M. —,—, 70er do. 34,30. Still.

Stettin, 8. Aug. Fruchtbörse. Weizen Aug. M. —.—, Sept.-Oct. 171, —. Roggen Aug. 154,—, Sept.-Oct. 152,50. Rüböl Aug. 48,50, Sept.-Oct. 48,50. Spiritus 70er vorr. 35,90, Aug.-Sept. 34,—, Sept.-Oct. 34,20. Hafer vorr. 152—158. Petroleum vorr. 10,25 M.

Breslau, 8. Aug. Fruchtbörse. Spiritus 50er Aug. M. 54,30, 70er Aug. 34,30, Aug.-Sept. 34,30, Sept.-Oct. 34,50. Roggen Aug. 151,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Oct. 151,—. Rüböl Aug. 50,—, Sept.-Oct. 49,50 M.

Magdeburg, 8. Aug. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. —, , ausschl. 88% 17,10; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 14,30; Fest. Brodraffinade I. 28,—, Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,75. Fest. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Aug. 13,05, Sept. 13,15, Oct.-Dec. 12,85, Jan.-März 13,—. Stetig.

Bremen, 8. Aug. Schmalz Wilcox 40,—, Armour 41,—. Amerik. Speck höher; Short clear middles M. 43,— B., Long clear middles 42,— B. Petroleum fest; vorr. 5,95 B.

Hamburg, 8. Aug. Weizen ruhig, holstein. 185—193; Roggen ruhig, mecklenb. 180—190, russ. ruhig, 180—188. Rüböl ruhig, 51. Spiritus ruhig, Aug.-Sept. 23½, Sept.-Oct. 23½, Oct.-Nov. 23¾, Nov.-Dec. 23¾ B. Kaffee fest, Umsatz 2500 B. Petroleum ruhig, vorr. 5,80 B., Sept.-Dec. 5,90 B.

Hamburg, 8. Aug. Schmalz Steam M. 40½, Fairbanks 32, Armour 39¼. Zucker Aug. 13,05, Sept. 13,07, Oct. 12,92, Dec. 12,85. Behauptet.

Wien, 8. Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,94 G., 7,97 B., Frühjahr 8,28 G., 8,31 B. Roggen Herbst 6,83 G., 6,86 B. Mais Aug. 5,13 G., 5,16 B., Mai-Juni 1893 5,46 G., 5,49 B. Hafer Herbst 5,84 G, 5,87 B. Raps Aug.-Sept. 11,30—11,40.

Pesth, 8. Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,65 G., 7,67 B., Frühjahr 8,— G., 8,02 B. Hafer Herbst 5,40 G., 5,42 B. Mais Aug.-Sept. 4,70 G., 4,72 B., Mai-Juni 5,15 G., 5,17 B. Kohlraps Aug.-Sept. 10,90—10,95. Weizen vorr. besser.

Amsterdam, 8. Aug. Weizen Nov. Fl. 191. Roggen Oct. 152, März 145. Rüböl vorr. 25¼, Herbst 24⅝, Mai 25¼. Leinöl vorr. 19½, Herbst 19½, Frühjahr 19⅞ Fl.

Verviers, 6. Aug. Getreide. Weizen, hiesiger Frs. 20,—, fremder 19,—. Roggen 17,50. Gerste 16,—, Hafer 15,75 die 100 Kilo.

Antwerpen, 8. Aug. Petroleum fest. Weiß vorr. Frs 13⅜ bz., 13¾ B., Aug. —,— bz., —,— B., Sept.-Dec. —,— bz., 13¾ B., Jan.-April —,— bz., 13⅞ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox Aug. 87¼. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 18⅞. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Köln kurz 123,35.

Paris, 8. Aug. Mehl Aug. Frs. 51,90, Sept.-Dec. 52,10, Nov.-Febr. 52,50. Weizen Aug. 22,60, Sept.-Dec. 23,10, Nov.-Febr. 23,60. Roggen Aug. 15,50, Sept.-Dec. 15,60, Nov.-Febr. 15,80. Rüböl Aug. 55,—, Sept.-Dec. 56,25, Jan.-April 57,25. Spiritus Aug. 57,25, Sept.-Dec. 43,—, Jan.-April 42,75. Zucker, weißer Nr. 3 Aug. 37,25, Sept. 36,37½, Oct.-Jan. 37,—. Rohzucker vorr. 88° 36,25 Frs.

Newyork, 6. Aug. Baumwolle middl. ——, in New-Orleans ——, Sept. 7,21, Nov. 7,42, Dec. 7,52, März 7,82. Petroleum, rohes 5,40. Terpentinöl 29—. Rother Winterweizen 84⅜, Aug. 83¼, Sept. 84¼, Dec. 88¼, Mai 93—. Mehl 3,15. Mais Sept. 56¼. Zucker, fair ref. Muse. 2⅜. Kaffee, Rio fair 13½, do. Nr. 7 Sept. 12,65, do. Nov. 12,70. Schmalz Sept. 8,05, vorr. 8,05, Rohe & Broth. 8,85. Speck in Chicago Aug. 8,25. Getreidefracht 2¾.

Kaffee.

Hamburg, 8. Aug. Kaffee. Aug. M. 0,67½, Sept. 0,67½, Dec. 0,66¼, März 0,65¾. Ruhig.

Havre, 8. Aug. Kaffee. Santos Aug. Frs. —,—, Sept. 85,25, Dec. 85,25, März 84,25.

Antwerpen, 8. Aug. Kaffee. Santos good average Aug. Frs. —,—, Sept. 87,25, Dec. 86,15, März 85,75.

Amsterdam, 8. Aug. Kaffee. Java vorr. Fl. 54¼, Aug. 54¾, Sept. 54¼, Dec. 52¾, März 51, Mai 51.

Seide.

Crefeld, 6. Aug. Eingeliefert 24 Nrn. 1276 Kil. Vom 1. bis 6. Aug. 88 Nrn. 6336 Kil., insgesammt 112 Nrn. 7612 Kil.

Lyon, 5. Aug. Eingeliefert: 30 B. Organzinen, 40 B. Tramen, 80 B. Gregen und hat 80 B. gewogen im Gesammtgewicht von 10101 Kil. Geschäfte laufend, Preise fest.

Wolle.

Bremen, 8. Aug. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M. 0,38, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Aug. 0,37⅜, Sept. 0,38, Oct. 0,38¼, Nov. 0,38½, Dec. 0,38¾, Jan. 39. Ruhig.

Eisen.

Glasgow, 8. Aug. Roheisen. Warrants Sh. 41.10½, Middlesborough Sh. 39.4, Hämatit 49.6.

Viehmärkte.

Crefeld, 8. Aug. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie folgt: Fette Schweine bis 200 Pfd. pro Pfd. 59 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. pro Pfd. 61 Pfg.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 9. Aug. Erftkanal. 7 Fuß 7 Zoll — 1 Fuß 2 Zoll.
Mannheim, 8. Aug. Rheinhöhe. 4,76 — 0,3 t m.
Mainz, 8. Aug. Rheinhöhe. 1,89 — 0,11 m.
Coblenz, 8. Aug. Rheinhöhe. 2,75 — 0,02 m.
Trier, 8. Aug. Moselhöhe. 0,13 — 0,07 m.
Köln, 8. Aug. Rheinhöhe. 2,90 — 0,05 m.
Düsseldorf, 8. Aug. Rheinhöhe. 2,76 + 0,24 m.
Duisburg, 8. Aug. Rheinhöhe. 1,80 + 0,05 m.

---

†

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 11½ Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. Joh. Liesemanns,

geb. **Therese Dierdorf,**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb, wohlvorbereitet mit den heil. Sterbesakramenten, in Folge einer langwierigen Krankheit mit hinzugetretenem Gehirnschlage sanft und gottergeben im Alter von 55 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Crefeld, Essen u. Königswinter, 8. Aug. 1892.

Die feierlichen Exequien finden Donnerstag Morgen 9 Uhr in hiesiger Münsterkirche und die Beerdigung Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Neustrasse 31, aus statt.

---

†

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen um 9 Uhr unsern heissgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Onkel und Schwager,

den Materialien-Verwalter

Hubert Fuchs,

nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im 47. Lebensjahre, wohlvorbereitet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

Neuss, den 8. August 1892.

Die Ueberführung der Leiche nach dem Heimathsorte findet Mittwoch Nachmittag um 1½ Uhr vom Sterbehause, Capitelstrasse 16, aus bis zum Oberthor statt, wozu alle Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Voranzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Neuß und Umgebung die ganz ergebenste Mittheilung, daß ich in den nächsten Tagen mit meiner bestrenomirten

Liliputaner-Truppe

(16 Zwerge, 7 Damen, 9 Herren, die kleinsten Schauspieler)

hier eintreffe und im **Kaufhaussaale** ein für 3 Tage berechnetes **Gastspiel** geben werden. Die Liliputaner bringen nur Ausstattungsstücke, Possen, Lustspiele und Zaubermärchen zur Aufführung. **Eröffnungs-Vorstellung Dienstag den 16. August, Abends 8 Uhr.** Alles Nähere weitere Annoncen und Theaterzettel.

Die Direction der Liliputaner.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! Anlernen gratis!

10000 Meter Buxkin-Reste,

fast nur Bestände **dieser** Saison, werden, um mit Schluß derselben **vollständig** damit **geräumt** zu haben, so lange Vorrath reicht, **bedeutend unter Fabrikationspreis** abgegeben.

Alle besseren Fabrikate in

Tuchen, Buxkins, Kammgarnen, Cheviots, Paletot- und Regenmantelstoffen

sind vertreten, p. Meter von **1,50** an schon vorzüglich u. solide.

Muster umgehend franco.

Versandthaus R. Lenneberg,

Attendorn i. Westf.

Gegründet 1829.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mk.

Mit 4 Linsen u. 3 Auszügen. Vergrößert 12 mal unter Garantie



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour. Preisbuch sämmtlicher optischen Waaren versenden franco:

Kirberg & Co., Gräfrath-Central bei Solingen.

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit ist vielfach darüber Klage geführt worden, daß die hiesige Hafenbahn (Erftcanalbahn) namentlich von Kindern unbefugt betreten wird.

Der § 3 der Bezirks-Polizei-Verordnung vom 22. April 1887, lautend:

„Das Betreten des Planums „der Bahn, der dazu gehörigen „Böschungen, Dämme, Gräben „und Brücken, sowie sonstigen „Anlagen ist ohne Erlaubnißkarte nur der Aufsichtsbehörde „und deren Organen, den in „der Ausübung ihres Dienstes „befindlichen Forstschutz-, Zoll-, Steuer-, Telegraphen-, Polizeibeamten und den Beamten der „Staatsanwaltschaft gestattet. „Dabei ist jedoch die Bewegung „wie der Aufenthalt innerhalb „der Fahr- und Rangiergeleise „zu vermeiden.

„Das Publikum darf die Bahn „nur an den zu Ueberfahrten „und Uebergängen bestimmten „Stellen überschreiten und zwar „nur so lange, als sich kein Zug „nähert. Dabei ist jeder unnöthige Verzug zu vermeiden"

wird deshalb mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, Contraventionen unnachsichtlich zur Bestrafung anzuzeigen.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 13. August 1892, Vor- u. Nachmittags, soll in Glehn um **8 Uhr Vormittags,** in Kreitz um **10 Uhr Vormittags,** bei Hemmerden um **2 Uhr Nachmittags** anfangend an Ort und Stelle die **Obstnutzung,** bestehend aus:

Birnen, Aepfel und Nüssen der Neuß-Rheidt'er Straße von Stat. 5,3—0,0 und der Neuß-Jülicher Provinzialstraße von Nr. 4,2—9,1 und von 11,6 bis Nr. 13,9 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungs-Bedingungen werden bei Beginn der Verkaufs-Verhandlungen bekannt gemacht.

M. Gladbach, den 4. August 1892.

Der Landes-Bauinspektor.
Musset.

Bekanntmachung.

Am Montag den 15. Aug. cr., Morgens 9 Uhr,

wird im Wirthslokale des Herrn Johann Gierling hierselbst:

die Feldjagd der Gemeinde Niederembt, groß ca. 700 Hect., eingetheilt in 4 Districte,

auf 9 Jahre verpachtet.

Die Verpachtungsbedingungen sowie die Jagdkarte liegen zur Einsicht auf dem Bürgermeister-Amte offen.

Niederembt, den 6. August 1892.

Der Bürgermeister:
J. V.:
Der I. Beigeordnete:
Bayer.

Bekanntmachung.

Am Montag den 15. Aug. cr., Morgens 9 Uhr,

wird im Wirthslokale des Herrn Johann Gierling hierselbst:

die Feldjagd der Gemeinde Niederembt, groß ca. 700 Hect., eingetheilt in 4 Districte,

auf 9 Jahre verpachtet.

Die Verpachtungsbedingungen sowie die Jagdkarte liegen zur Einsicht auf dem Bürgermeister-Amte offen.

Niederembt, den 6. August 1892.

Der Bürgermeister:
J. V.:
Der I. Beigeordnete:
Bayer.

Dr. Brisken.

bisher Assistenzarzt des Herrn Geheimrath Kaltenbach an der Königl. Universitäts-Frauen-Klinik zu Halle a. d. S.

Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe.

M. Gladbach, Bahnhofsstr. 70.

Flaschenbier-Händler

und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln,** zu senden.

Artillerie-Corps.

Morgen, Mittwoch den 10. Aug., Abends 8½ Uhr, im Saale des Kameraden Th. Schmitz, Oberstraße:

General-Versammlung

mit Musik,

wozu hiermit alle Schützen bestens eingeladen werden.

T.-O.: 1. Wahl des Chefs, 2. Ernennung der Chargirten, 3. Ballotage.

Der Vorstand.

Pilsener Bier

im Anstich.

E. Langebeckmann.

Ein noch fast neues **Ladengestell** mit Theke, für Spezereigeschäft geeignet, steht billig zu verkaufen.
Wo, s. die Exp.

Ein kräftiger **Lehrling** für eine **Rinds- u. Schweinemetzgerei** gesucht. Eintritt am liebsten sofort. **Rich. Dahl,** Essen Gänsemarkt 21.

Ein erfahrener **Viehwärter** sucht Stelle. Näh. in d. Exp.

Ein erfahrener **Viehwärter** sucht Stelle. Näh. in der Exp.

Weinhandlung R. Francken, Neuß.

empfiehlt garantirt reine Weine:

Moselweine pr. Fl. 0,65, 0,70, 0,85, 1, 1,20 u. h.
Rheinweine „ 0,70, 0,90, 1, 1,20, 1,50 „
Deutsche u. franz. Champagner 3, 4,50, 5,50, 6,
Madeira pr. Fl. 2,50, Sherry 2,50, Portwein 2,50, süßen Ungarwein 2,20.
Kupferberg 3,50, 3, 2,75, bei größerer Abnahme
Burgeff 3,—, 3,30, 3,50, bedeutenden Rabatt.

besond. empfehlenswerth f. Kranke:
Rothwein 0,80, 1, 1,20, 1,50,
Bordeaux 1, 1,30, 1,50, 2, 3,
Tokayer 2,50, 1,30, 0,70.

Hauptverkaufsstelle der Ungarweine des Königl. Ung. L.-M.-Kellers.

Flaschenbier-Händler

und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln,** zu senden.

Ein selbstständiger, erfahr. **Bäckergeselle** sucht nach Neußer Kirmes bei bescheidenen Lohnansprüchen Stelle, familiäre Behandlung bevorzugt. Gefl. Offert. unt. **A. B.** 101 bef. die Exp.

Ein **Bäckerlehrling** oder angehender Geselle kann sofort eintreten. **Heinr. Hitz,** Neuß, Niederstr. 50.

Ein **Bäckerlehrling** vom Lande, welcher gleich eintreten kann, gesucht. Näheres in der Exp.

Ein braves, properes **Mädchen** in einer kleinen Haushaltung gesucht. Promenade 31.

Ein brave, properes **Mädchen** zu Hälfte September gesucht, welches Liebe zu Kindern hat und etwas die Küche versteht.

Frau Bürgermeister Schmitz, Wevelinghoven.

Ein stilles **Mädchen** von anständ. Familie ges. Alters zur selbstständ. Führ. ein. kl. Haushalts von 2 Pers. auf 1. oder 15. Oct. gesucht. Adr. bef. die Exp.

MAGGI'S Suppenwürze erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen. Zu haben in Fläschchen zu 65 Pfennig bei

Bernh. Walge, Markt 16.

---

2 Zimmer an eine stille Person zu vermiethen. Näh. Büchel 49.

Sofort ein j. **Mädchen** gesucht. Crefelderstr. Nr. 23.

In einem gelegenen Theile der Stadt Neuß wird zum 1. October d. J. ein **Ladenlokal mit Wohnung und Backofen** zu miethen gesucht. Offerten unter R. 100 durch die Exp. d. Ztg. erbeten.

Zeit- u. Geld-Ersparniss!

Ein tüchtiger **Kaufmann** mit langjährigen Erfahrungen empfiehlt sich zur Beiführung von Geschäftsbüchern jeder Art, Aufstellung von Monats- und Jahresabschlüssen ꝛc., sowie für sonstige kaufmännische Arbeiten aller Art gegen mäßiges Honorar. Gefl. Anfragen unter W. 3019 an **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**

Für die Familie Hegemann

gingen bei uns ein:

Ung. aus Lüttenglehn	M. 1.—
Früher eingegangen	M. 26.30
Summa	M. 27.30